Als Der
In bester Hoffnung
blühende Jüngling

Gottfried BERNHARDI

LIBERALIVM ARTIVM CVLTOR

Ein
wohlgerathener Sohn
Des
Wohl-Ehrwürdigen/ Großachtbahren und Wohlgelahrten
HERRN

GODOFREDI BERNHARDI

Hoch-Wohlverdienten 24. Jährigen Pfarrers und treu-fleißigen Seelsorgers der Christlichen Gemeine zu Schnell-walde in Preusch-Marckischen Ambte in Branden-burgisch Preußen.

Durch einen fatalen Schuß in der schönster Blüthe seiner Jahre den 7. May A. 1726. abgebrochen wurde
setzte dieses
Dem
Hochbetrübten Herrn Vater
Zu bezeugung seines hertzlichen Mitleydens
CHRISTIAN CONTENIVS.
Musices Direct. und Gymnas. Thor. Colleg.

THORN
Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Raths und Gymnasii Buchdrucker



FAtaler Todes-Fall! Ein Jüngling guter Art
Bey dem sich schöner Fleiß und Gottesfurcht gepaart
Fällt/ da er fährlich steht/ im Huy entseelt zur Erden
Und Ach! sein Zeitvertreib muß gar sein Mörder werden.
So gehts den Sterblichen eh mans vermuthen kan
Trifft mancher da den Tod/ wo er die Lust sucht/ an:
Ach ein Student, rieff man/ liegt auff dem Feld erblasset
O Donner-Wort/ daß mir das Hertze scharff gefasset.
Wie eylend lieff ich nicht an den fatalen Ort
Und sieh/ da trug man schon ach! den Bernhardi fort!

O An-



O Anblick! höchster GOtt/ hast du es denn verhänget
Daß sich manch frommer Mensch zum Unglück gleichsam dränget.
Der Tag da unser Haupt der Lehrer in der Stadt
Von Fatis öffentlich schön peroriret hat
Bringt selbst ein Fatum mit/ wie wir diß Unglück heissen
Das die bestimmte Lust/ der Lehrer muß zerreissen.
Ihr offt geruffnes Ach! Ach! Ach! das GOtt erbarm!
Bezeuget ihren Gram/ Bestürtzung/ Jammer/ Harm
Sie können sich hierbey der angehäufften Zähren
Die dieser Unglücks-Fall verursacht nicht erwähren.
Zumahl da dieser fiel der sonst gehorsam war
Und dessen Fleiß und Müh Gunst/ Lob und Ruhm gebahr
Und so bedauren Ihn auch andre die Ihn kennen
Die Ihn zum Nachruhm noch der Jugend Muster nennen.
Vielmehr empfindet nun ein zartes Vater-Hertz
Ob seines Kindes Tod den allergrößten Schmertz
Drumb hochbetrübter Mann! der Du mit Angst und stehnen
Mit tieffem Hertzeleid und ungezählten Thränen
Den Sohn den frommen Sohn ins Grab versencken läst
Dein Trauren ist gerecht/ und deines Lebens Rest
Wird Dir nach den Verlust fast immer bitter scheinen
Beym besten Troste wird noch offt das Hertze weinen/
Wenn Du die erste Post vom Unglücks-Schuß gehört;
So ward vielleicht dein Geist und Sinn so sehr gestöhrt
Als wenn ein Donner-Keil in Marck und Beine schläget
Da das erschrockne Hertz sich sterbend falsch beweget.
Wie wenn der Blitz den Ort zum mehrenmahl berühret;
So hat das Schicksal sich vor dißmahl auffgeführt

Wenn

Wenn es den Grimm an dir itzt wieder ausgeübet
Da es dich durch den Tod der Tochter nächst betrübet.
Biß hieher hab ich nun mit dir o Freund geweint
Doch wie nach trüber Zeit die Sonne wieder scheint;
So soll ich dir etwas zu deinem Troste sagen
Allein ich würde diß zu thun vergebens wagen.
Wenn da du wehrter Mann! ein Diener GOttes bist;
So weist du was vor Trost in solchen Fällen ist.
Du weist dich zur Gedult des Hiobs zu beqvemen
Was uns der Höchste giebt/ das darff er wieder nehmen.
Doch schlüßlich ist noch dis etwas bedenckens werth
GOtt hat am Nahmens-Tag den Seeligen begehrt
Zum Zeichen daß sein Nahm im Buch des Lebens stünde
Und daß Er ihn bey sich mit Himmels-Cronen binde.

Grab-Schrifft.

HJer ruht ein Mensch den trieb ein Bliz ins Himmels-Zelt/
Er schmeckte nicht den Tod wie viel sonst in der Welt/
Er fand hier ohne Furcht des Todes/ schnell sein Ende/
Und fiel bey seinem Fall in GOttes Gnaden-Hände.

